

# Sonntagsdienst mit Gängeleien

Es ist ein Sonntagsdienst wie jeder andere. Draußen ist es längst dunkel und der Arbeitstag neigt sich langsam dem Ende zu. Von uns vier Korrektoren sind zwei im Homeoffice, daher kommunizieren wir über den Gruppenchat. Es verspricht ein unaufgeregter Abend zu werden, so wie man es sich für einen Sonntag eben wünscht.

Da blinkt eine Nachricht im Chat auf. „Schaut auf Seite 14 im Lokalteil, der Titel!“ „Roland Essl macht Schule – und ‚gängelt‘ nach Fuschl“ steht da. Was mag das heißen? (Zur Erklärung: Es geht darum, dass Essl in seiner Kochschule nun Gäste mit mehrgängigen Menüs bekocht.) Kurze Stille, dann die ersten Reaktionen. „Ich versteh den Titel nicht.“ „Ich auch nicht.“ „Was ist damit gemeint, ‚gängelt‘?“ Wir denken – das muss erwähnt werden – zuerst einmal in Regeln. Da kann es schon sein, dass unser Gehirn einen Titel wie diesen einfach nicht durchblickt. Für uns muss alles zusammenpassen, und gerade bei Wortkreationen sind wir manch-

mal verständnislos (im doppelten Sinn), weil sie nicht unseren Normen entsprechen.

Alle haben sich nun in den Text vertieft. Es herrscht ratloses Schweigen. Was sollen wir tun? Normalerweise würden wir einfach den Autor fragen und damit wäre das Problem gelöst. Der Text wurde aber schon am Freitag geschrieben, der Autor hat heute frei und telefonisch erreichen wir ihn nicht. Wir versuchen dem Problem also selbst beizukommen. Nun heißt es sämtliche Informationen detektivisch zusammenzutragen – eine Textverfolgung erweist sich als erste Fahrte: „Habt ihr gesehen, wann er das geschrieben hat: Das war mitten in der Nacht!“ (Und zwar wirklich mitten, eigentlich sogar einiges nach der Mitte.) Ist es eine Unterstellung zu denken, dass der Autor um diese Uhrzeit vielleicht nicht mehr ganz Herr seiner Sinne gewesen sein könnte? Na ja, wir kennen ihn, seinen Schreibstil und wissen, dass er Wortwitze mag. Eigentlich lieben wir so etwas ja, nur in diesem Fall ... Bling! Ein

neuer Hinweis: In der vorvorletzten Version des Textes (das war noch vor Mitte der Nacht) lautete der Titel anders, und zwar „Essl ‚gängelt‘ Gäste mit Genuss“. Wirklich aufschlussreich ist dieser auch nicht, aber: Er klingt gut. Ein Teil von uns, aber nicht die Mehrheit, würde diesen Titel bevorzugen. So richtig weit bringt uns unsere Recherche jedenfalls nicht. Vielleicht hilft ja ein anderes Verb? Denn „gängelt“ ergibt für uns in diesem Zusammenhang keinen Sinn (Sie wissen schon, wir denken in Regeln), selbst wenn die Anführungszeichen dafür sprechen, dass der Wort-sinn ein anderer sein soll. Hilft es, die Ortsangabe zu verändern? „Essl macht Schule – und gängelt in Fuschl“? Oder das Verb? „Essl macht Schule – und ist in/lädt nach Fuschl“? Kein Vorschlag findet Anklang.

Vielleicht sollten wir überhaupt einen neuen Titel machen. Aber das ist ein großer Eingriff und ohne Absegnung macht das keiner von uns. Das ist das Stichwort. Was ist mit dem Chef vom Dienst – vielleicht hat der ja die Lösung? Die leise Hoffnung wird sogleich zunichtegemacht. Er will den Titel nicht ändern – der Autor hat sich bestimmt etwas gedacht. Und ungefähr kann man sich ja vorstellen, was gemeint ist. „Sich etwas unge-

fähr vorstellen“ zu müssen, das ist für uns ziemlich das Schlimmste. Was also tun? Vielleicht könnten wir ja die Frau des Autors, sie hat heute Dienst ... nein, das geht jetzt doch zu weit. Es ist Sonntagabend kurz vor Dienstschluss. Diesmal bleibt alles so, wie es war. Aber es ist ja nicht aller Sonntage Abend. (Dieser Text erscheint mit freundlicher Genehmigung von Peter G.) **Angelika Miklin**

